Zeitschrift: Zürcher StudentIn : ZS : die Zeitung für Uni und ETH

Herausgeber: Verband der Studenten an der ETH Zürich VSETH ; Verband Studierender an der Uni VSU

Band: 63 (1985-1986)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

63. Jahrgang Auflage 17 000 A.Z. 8001 Zürich Nr. 9, 7. Juni 1985

STUDENT/IN

ZÜRCHER

Zeitung des VSU
und des VSETH.

Erscheint wöchentlich,
während des Semesters.

Redaktion und
Inserateverwaltung:

Léonhardstrasse 15
8001 Zürich

Telefon 69 23 88

ZS

ZENTRALBIBLIOTHEK
ZEITSCHRIFTEN-ABT.
POSTFACH
8025 Zürich

Werk-statt-

Video-Freizeit-Studio

Solche Kuriosa können entstehen, wenn sich VSETH- und ETH-Schulleitung wegen einer Freizeitwerkstatt und eines Video-Konferenz-Studios in den Haaren liegen. Immerhin: Die Seilzieherei hat ein Ende gefunden, die Wiedereröffnung steht bevor. Zudem erhält die FZW zu ihrem zehnten Geburtstag ein völlig neues Gesicht...

Ja, vor zehn Jahren, nämlich am 25. April 1975 wurde die Freizeitwerkstatt (FZW) mittels Verfügung des Präsidenten der ETH eröffnet. Neun Jahre hat sie unbeschadet überstanden. Doch dann war's vorbei mit der Ruhe. Die FZW sollte verlegt werden, worauf Studenten aktiv wurden: Resolutionen und Unterschriftensammlungen «zur Erhaltung der FZW» belegen das. Warum die FZW überhaupt verlegt werden sollte, erfuhren wir in einem Brief der Schulleitung, dessen Hauptthema allerdings anders gelagert war: «Jede Möglichkeit zur Umverteilung von Etatstellen muss nach den Prioritäten der Planung wahrgenommen werden» – und darum könne die ETH leider die Stelle des Werkstattbetreuers nach der Pensionierung von Hans Aebersold, Betreuer der FZW, nicht mehr zur Verfügung stellen. Aber ob nicht vielleicht AVETH, VSETH und Personalausschuss der ETH die Stelle gemeinsam finanzieren könnten? Bei diesem Schreiben handelte es sich um die *erste offizielle Information* von seiten der Schulleitung, und diese Information war nicht gerade erbauend...

Im Antwortschreiben des VSETH wurde dann diese Art der «Informationspolitik» auch entsprechend gewürdigt. Es wurde auch erklärt, dass der VSETH bereit wäre, einen Teil der Stelle zu übernehmen. Als unabdingbare Voraussetzung für eine Zusammenarbeit wurde allerdings festgehalten, dass der VSETH über Verlegungsverhandlungen vollumfänglich informiert wird.

Tragische Wende

Abrupt wurde eine FZW-Kapitel am 11. August vergangenen Jahres abgeschlossen: Hans Aebersold starb. Beinahe zehn Jahre lang hatte er die FZW betreut und sich dabei überaus verständnisvoll und hilfsbereit gezeigt. Von den Studenten wurde er geschätzt und respektiert.

Die FZW musste nach dem Tod von Hans Aebersold geschlossen werden, da weder ein Betreuer da war, noch jemand ihn bezahlen wollte – ausser dem VSETH.

Der Beschluss der Schulleitung, die FZW deshalb nicht wieder zu eröffnen, traf auch Leute, die sich einiges gewohnt waren, unterhalb der Gürtellinie. Drei Tage später trafen sich deshalb Betriebsdirektor Dr. Freitag und ein Vorstandsmitglied zu einer *gemütlichen Plauderei.*

Das Resultat war, dass sich der VSETH bereit zeigte, die Betreuerstelle ganz zu übernehmen, allerdings mit einigen Bedenken und nur unter bestimmten Voraussetzungen. So ist der VSETH nach wie vor der Ansicht, dass der Betrieb einer FZW Aufgabe der Hochschule sei, einerseits als Beitrag zur sinnvollen Freizeitgestaltung ihrer Studenten und andrerseits als Möglichkeit einer minimalen kreativen und praktischen Tätigkeit neben dem theoretischen Studium. Überdies wurde klargestellt, dass eine volle Trägerschaft nur mit einer Erhöhung des öffentlich-rechtlichen Beitrages an den VSETH möglich sei. Dr. Freitag sah darin keine Probleme.

Dieser Posten, es handelt sich immerhin um ca. 50000 Fr. pro Jahr, überstieg nun deutlich die Kompetenz des Vorstandes, darum wurde der DC auf schriftlichem Weg konsultiert. Dieser sprach sich mit 54:1 Stimmen sehr deutlich für eine provisorische Übernahme aus.

Ist die FZW «förderungswürdig»?

Nachdem das alles gutgegangen war, musste natürlich wieder mal ein Tiefschlag folgen. Am 5. Oktober teilte die Schulleitung mit, dass sie eine Erhöhung des ö.-r. Beitrages an den VSETH nicht unterstützen

Fortsetzung Seite 3

SSD

Stiftung Studenten Discount

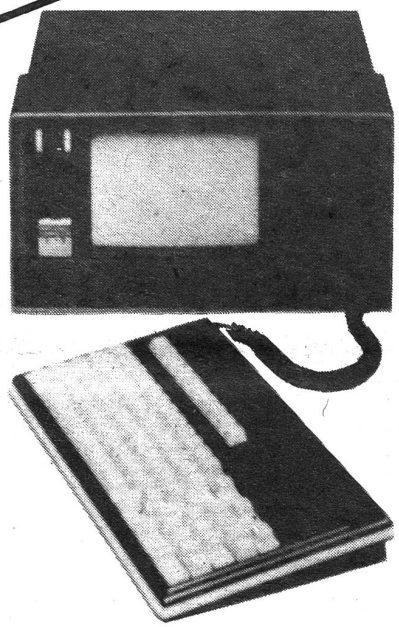
OLIVETTI PERSONAL COMPUTER

Polyterrasse
EH Zentrum
8092 Zürich

Mehr als 50 % RABATT

(Vergleichbare Konfiguration kostet laut Olivetti-Preisliste mehr als doppelt soviel!)

olivetti
Die europäische Alternative.



olivetti

POLY 21: 4650.–

Basis-Gerät mit DIN-Tastatur und Bildschirm (ambra), 2 Disk-Drive à je 360k, 640k RAM, RS232- und Centronics-Interface, MS-DOS, GW-BASIC, TURBO-Pascal Version 3.0, portables Gerät

POLY 24: 4970.–

Basis-Gerät mit VSM-Tastatur und Bildschirm (ambra), 2 Disk-Drive à je 360k, 640k RAM, RS232- und Centronics-Interface, MS-DOS, GW-BASIC, TURBO-Pascal Version 3.0, Tischmodell

Verkaufsbedingungen

Verkauf nur an Studenten, Assistenten und Dozenten der ETH und UNI Zürich (Legi und Identitätskarte mitbringen), die beim SSD noch nie einen Personalcomputer gekauft haben. In einem Kaufvertrag verpflichtet sich der Käufer, das Gerät innerhalb von 12 Monaten nicht zu veräussern. Die Bestellung wird erst nach der Einzahlung des Kaufpreises auf unser Bankkonto gültig. Für Liefertermine kann nicht garantiert werden; es ist mit rund 4 Wochen nach Zahlungseingang zu rechnen.

Bestellungen nach 10. Juni werden erst nach den Semesterferien ausgeliefert.

6 Monate Voll-Garantie auf POLY-PC. Sämtliche Softwarepakete (MS-DOS und IBM-kompatible) können auf dem POLY-PC eingesetzt werden. IBM-kompatible Hardware-Erweiterungen passen auch zum POLY-PC.

SSD: DIE studentische NONPROFIT-Organisation mit 100% ehrenamtlichen Mitarbeitern!

Ladenlokal vis-à-vis der Cafeteria Mitte (Polyterrasse ETH). Oeffnungszeiten: Montag bis Freitag von 12.15 bis 13.00 (nur während dem Semester). Hole Dir NOCH HEUTE die detaillierten Infos.

SEIT DEZEMBER 84 MEHR ALS 300 MAL VERKAUFT!

Fortsetzung von Seite 1

könne, da sich halt alle etwas einschränken müssten, wenn weder Geld noch Personal vorhanden sei, überdies nicht allen Studis zugemutet werden könne, für die paar (8000 pro Jahr!) Bastler mehr zu zahlen, und überhaupt die Führung einer FZW nicht zu den primären Aufgaben der ETHZ und ihrer Organisationen gehöre usw. Mit Anführung eines Bundesgerichtsurteils wurde schliesslich versucht, diese Argumentation zu erhärten. Darauf ging der VSETH-Vorstand über die Bücher und war enttäuscht von den Kenntnissen der Schulleitung in Sachen Bundesgerichtsurteile: Das bezeichnete Urteil gab es zwar, nur war dort keine Aufzählung der ö.-r. förderungswürdigen Aufgaben, wie behauptet wurde.

Mit den ö.-r. Beiträgen hatten sich die Gerichte schon mehrmals zu befassen, das letzte Mal tat dies das Bundesgericht im Dezember 1979. Eine Studentin der ETH hatte gegen den Schulrat Verwaltungsbeschwerde eingereicht, weil sie fand, dieser habe den Beitrag an den VSETH zu hoch angesetzt. Die Beschwerde wurde abgewiesen, der entsprechende Schulratsbeschluss wurde vollumfänglich gestützt, und in ebendiesem Schulratsbeschluss findet sich eine Aufzählung der ö.-r. förderungswürdigen Aufgaben: Dienstleistungen wie Druckerei, Fotolabor und Rechtsberatung figurieren neben Veranstaltungen (Filmstelle, Jazz an der ETH) sowie Beiträgen an Vereine (WOKO, ASVZ). Es mutet beinahe tragisch an, dass Präsident Ursprung diese Aufzählung nicht sinngemäss weiterführen konnte: Er *selbst* war schliesslich an jenem Schulratsbeschluss beteiligt...

Der Rest der Schulleitung war bezüglich dieser Angelegenheit erschreckend schlecht informiert, dies zeigte sich an einer Sitzung mit Rektor von Gunten und Prof. Freitag. Immerhin liessen sie sich von unseren Argumenten überzeugen und versprachen, die Sache mit der Erhöhung nochmals zu prüfen. Auch wurden von ihnen keine grundsätzlichen Einwände mehr gegen eine provisorische Wiedereröffnung gebracht: Der VSETH hatte inzwischen einen neuen Betreuer gefunden, und das Arbeitsinspektorat war jederzeit zur Inspektion der Werkstatt bereit. Der Vorstand sah den Zeitpunkt gekommen, weitere Finanzquellen für die FZW zu erschliessen, und startete eine Bettelbriefaktion.

Anstatt Maschinen für die Studenten, Video für die Professoren

Auch die Schulleitung blieb nicht träge. Sie hatte einen völlig neuen Verwendungszweck für den nun endlich freien Platz, und zwar sollte an der von Finanz- und Personalproblemen geschüttelten ETH ein Video-Konferenz-Studio eingerichtet werden. Natürlich wurden wir von der Schulleitung nicht direkt informiert, nein, nein, man wählte den bewährten Weg über irgendwelche Drittpersonen (diese Methode funktioniert einwandfrei, stärkt das gegenseitige Vertrauen und wird schon eine ganze Weile mit Erfolg praktiziert).

Ende Januar teilte die Schulleitung mit, dass leider alle bisherigen Vorschläge nicht zu realisieren seien und der Raum der jetzigen FZW um mindestens die Hälfte reduziert werden müsste. Gleichzeitig wurden wir ultimativ aufgefordert, die Elektronikwerkstatt auszuräumen, das Zimmer werde dringend vom Institut für Wald- und Holzforschung gebraucht. Als wir darangingen, den Raum auszuräumen, interessierten uns die wahren Umstände um das Raumversprechen. Nur konnte uns auf besagtem Institut niemand Auskunft geben, man wusste ganz einfach nichts von der bevorstehenden Raumbescherung. Überhaupt wusste eigentlich niemand (auch von der Schulleitung) etwas, ausser natürlich Prof. Freitag. Das war zuviel für gutmütige Geister: Gleichentags wurde vom DC eine Resolution verabschiedet (der geneigte Leser erinnert sich), in welcher das Gebahren der Schulleitung kritisiert wurde. In derselben Sitzung beschloss der DC mit grossem Mehr, die FZW definitiv zu übernehmen

Beim Gespräch anschliessend an die Resolutionsübergabe mit den Herren von Gunten und Freitag wurden wir das erste Mal aus erster Hand über das dubiose Studio informiert. Geliefert und installiert wird von der PTT, bezahlt wird von der ETH, benützen werden es PTT und ETH. Die ETH braucht das Studio natürlich, um die enormen Reisekosten ihrer Wissenschaftler zu sparen, können doch damit Direktleitungen via Satellit in die USA hergestellt werden. Und offenbar gibt es sowas in der Schweiz noch nirgends. Und da liegt auch die Motivation der PTT: Sie will das Studio potentiellen Kunden vorführen. Die Begründung dafür, warum das in ETH-Räumen passieren soll, muss *ursprünglicher Phantasie* der Schulleitung überlassen werden. Immerhin soll die PTT als Gegenleistung eine ganze Reihe Glasfaserkabel an der ETH verlegen.

Wiedereröffnung demnächst!

Bis uns dann am 6. Mai die Schulleitung feierlich mitteilte, die FZW könne am bisherigen Standort, allerdings auf die Hälfte reduziert, auf Anfang Juni wiedereröffnet werden. Immerhin ist uns dieser Raum für die nächsten zehn Jahre sicher: Diese Zusicherung haben wir *schriftlich*. Unser neuer Betreuer, Herr Straumann, arbeitet seit dem 3. Juni daran (eigentlich schon viel länger), die FZW wieder einzuräumen. Es werden weiterhin Maschinen zur Metallbearbeitung zur Verfügung stehen, ebenfalls einige wenige zur Holzbearbeitung. Herr Straumann rechnet damit, dass die FZW ihren Betrieb mit den bisherigen Öffnungszeiten Mitte Juni aufnehmen kann.

Christoph Lippuner

LESERBRIEF

Nochmals zur geplatzten Propagandaveranstaltung zu Initiative «Recht auf Leben»

Falsche Schlüsse!

Der Artikel im *«zs»* Nr. 6/7 vom 21. 5. geht auf die z.T. vehementen Pressereaktionen auf die geplatzte Veranstaltung vom 9. 5. ein. Der Artikel stellt zunächst fest, dass die Hauptattraktion des Abends, nämlich der Film *«The silent scream»* (der stumme Schrei), *«eindeutig agitatorisch-provokativen Charakter»* aufgewiesen habe. Dieser Feststellung schliesse ich mich voll und ganz an. Ein kurzer Blick auf das Presseecho dieses Films bestätigt dies vollauf. (Tages-Anzeiger vom 11. 5. 85: *«reisserisch aufgemachter Film»*, NZZ vom 17. 5.: *«Dogmatische Indoktrination und auf Schockwirkungen abzielende Appelle an blinde Emotionen...»*) Weiter stellt der *«zs»*-Artikel fest, dass die Veranstaltung «eindeutig als Infoveranstaltung proklamiert worden war» und: «Daher mutet die Erwartung des Senatsausschusses, dass eine solche nur von Befürwortern besucht würde, fast ein bisschen weltfremd an.» Auch mit dieser Feststellung bin ich einverstanden. In der gesamten Kampagne der Abtreibungsgegner zog sich ein besonders widerlicher roter Faden durch, der an der Veranstaltung im Häldeliweg ebenfalls geradezu exemplarisch zum Ausdruck gekommen ist: Die «unbekehrbaren» GegnerInnen der Kriminalisierung der Abtreibung sollen letztlich als «MörderInnen» abgestempelt werden und allfällige noch Schwankende mit dem Mittel solcher Filme eingeschüchtert werden. In die gleiche Richtung zielt auch das bluttriefende Propagandamaterial und die aus US-Importen stammenden vergoldeten «Fötenfüsschen» die v.a. an Ständen vertrieben werden. Zum Glück ist diese Provokation auf entschiedenen Widerstand gestossen. Ca. 300 BesucherInnen der Veranstaltung forderten eine Diskussion anstelle des Films, anstatt sich womöglich widerspruchslos in aller Öffentlichkeit als «MörderInnen» abstempeln zu lassen. Für mich und wahrscheinlich für viele andere auch ist das endlich eine Antwort auf den bereits angesprochenen widerlichen Zug der Pro-Kampagne, der sich unterhalb jeglicher Argumentation auf der Ebene diffuser Emotionen abspielt.

Meinungsäusserungsfreiheit – für alle

Um so befremdlicher waren dann auch das z.T. vehement-hetzerische Echo in der Presse (Stichwort aus dem SVP-Pressecommuniqué: «Meinungsterroristen» etc.) und die verqueren Stellungnahmen von Uni-Rektor und Senatsausschuss. Auch dies wird im *«zs»*-Artikel erwähnt.

Allerdings bin ich ganz und gar nicht einverstanden mit den Schlüssen, die dann im Artikel aus den Vorfällen gezogen werden; so schreibt die Autorin folgendes: «Daher erachte ich es als wichtig, dass in Zukunft bei der Erteilung von Bewilligungen auch bei Veranstaltungen von rechts-konservativen Kreisen sensibler auf deren inhaltlichen Gehalt geachtet wird.» Den anschliessend geäusserten Verdacht, dass sonst «Sensibilität» dieser Art vorwiegend bei Linken entwickelt wird, teile ich zwar auch. Aber den Schluss zu ziehen, nun ein «verbessertes» Bewilligungsverfahren zu fordern, ist meiner Meinung nach falsch. Die Möglichkeiten demokratischer Auseinandersetzungen sind kaum gefährdet durch einen solchen Widerstand gegen eine in der Tat unverschämte Provokation, sondern durch die *«Law-and-Order»*-Politik, wie sie vom Rektorat und den Uni-Gremien angestrebt und gehandhabt wird. Ein Beispiel hierfür liefern die Äusserungen von Unisekretär *Dr. Jäger* im *«zs»*: Auf Anfrage erklärt er, dass der Senatsausschuss den Film nicht gekannt hätte und es ihnen unmöglich gewesen sei, den agitatorisch-provokativen Charakter der Veranstaltung vorauszusehen. Mit dieser Begründung hat Herr Jäger gleich das Bewilligungsreglement ad absurdum geführt, das ja Veranstaltungen nur dann zulässt, wenn sie eben nicht «agitatorisch-provokativ» sind. Aus dieser Patsche meint Herr Jäger sich mit folgender «Scharfsinnigkeit» helfen zu können: Die Veranstaltung sei erst durch die Anwesenheit (!) der GegnerInnen «agitatorisch-provokativ» geworden!!!

Das Law-and-Order-Prinzip besteht aber nun gerade darin, dass die inhaltliche Beurteilung einer solchen Veranstaltung im Grunde nebensächlich ist, ein blosses Ritual. Wichtig ist allein das Resultat: An der Uni muss es um jeden Preis ruhig bleiben. Weitere solche Beispiele liefert ein ganzer Rattenschwanz von halboffiziellen «Bestimmungen» und «Handhabungen», die das schriftliche und mündliche Recht auf freie Meinungsäusserung einschränken. So gibt es eine «Bestimmung», die 1 Monat vor den Abstimmungen jegliche Meinungsäusserung zu den behandelten Themen «verbietet», es sei denn, die Abstimmung betreffe rein studentische Interessen. D.h. zum Beispiel: die kommende Stipendienvorlage ist StudentInnen-Sache, nicht aber die Initiative «Recht auf Leben». Die Entscheidungsbefugnis für solch willkürliche Unterscheidungen liegen selbstverständlich ganz in der «Kompetenz» der Uni-Obrigkeit. Wir müssen meiner Meinung nach unsere Schlüsse anders ziehen und andere Forderungen stellen: Weg mit allen einschränkenden Bestimmungen und mit den dubiosen Kompetenzen der Uni-Leitung. Die wirkliche Ursache für blokkierte Diskussionen und demokratische Auseinandersetzungen ist die «Law-and-Order»-Logik an Uni und ETH. Hörsäle und Plakatwände sollen – selbstverständlich für alle – frei verfügbar sein.

Unigruppe-RSJ Zürich
Pietro Morandi

FÜR PREISGÜNSTIGE SPORTARTIKEL

UNISPORT

UNIVERSITÄTSSTRASSE 25
8006 ZÜRICH
TELEFON 01/252 73 20

SIMON'S BRILLELADE

simon p. albertin
augenoptiker
tel. 01 482 82 40

albisstrasse 7
vis à vis
post wollishofen
8038 zürich

lieber weitsichtig
als kurzsichtig

AUF MIT GEBRÜLL FÜR DIE BRILLE!

Simon's Brillelade
Albisstrasse 7
vis à vis
Post Wollishofen
8038 Zürich
Tel. 01/482 82 40
Di–Fr 9.00–12.00, 15.00–18.30
Sa 9.00–12.00

mit Legi 20%

DISSERTATIONEN

druckt schnell und günstig
Ihr Partner für Reprofragen
zwischen den beiden Uni's.

Ruedi Gysin AG
Haus der Reprografie
Im eisernen Zeit 31
8057 Zürich
Tel. 01/363 16 66

THEATER AM NEUMARKT

Schweizer Erstaufführung

Die wahre Geschichte des Ah Q
von Christoph Hein

Fr. 7./Sa. 8./Di. 11. 6.,
20.00 Uhr
Mi. 12. 6., 20.00 Uhr,
anschliessend Diskussion
Do. 13. 6., 20.00 Uhr

Sonntags-Matinée
«Herzflattern»
André Kaminski
liest zwei wilde Geschichten.
So. 9. 6., 11.00 Uhr

Theater-Büffet:
Di.–Sa. ab 19.00 Uhr
Sonntag ab 10.00 Uhr

Vorverkauf:
Di.–Sa., 15–19 Uhr,
Neumarkt 5,
Tel. 251 44 88
Billettzentrale
Werdmühleplatz,
Tel. 221 22 83

SOMMERPREISE

14 vollklimatisierte Courts
ab Fr. 4.- für 60 Minuten inkl. Sauna.

Thurgauerstr. 40
Zürich-Oerlikon
Tel. 01 / 302 40 50
Tram 14 bis Eisfeldstrasse.
Dann 3 Gehminuten.

10% Legi
GENS
JEANS WAREHOUSE
Josefstr.73 8005 Zürich

Mit Legi Rabatt

Griechische Taverne
ZORBAS
Party Service
Tel 422151
Zschokkestrasse 1

Bei Vorweisen der Legi 10% Rabatt auf die ganze Konsumation.

Kleininserate

Willst eine phantasievolle Bude, musst in den Brocke-Lade Arche.
Hohlstrasse 485, 8048 Zürich. Nähe Bahnhof Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstrasse. Ab 9 Uhr offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Tel. 493 10 12.

wer reist, der telefoniert
241 04 04
IMPULS
MITFAHRZENTRALE
ZÜRICH

zürcher student/in ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH (VSETH) und des Verbandes Studierender an der Universität (VSU). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Andreas Ernst, Christine Huck, Silvana Iannetta, Dani Tschirren, Stefan Sacchi (Inserate), Rolf Lang (Adm.)

Auflage: 17 000

Redaktion und Inserate: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Tel. (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35 598 /.80-26 209.

Die im *«zürcher student»* erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder. Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet. Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Herstellung: focus-Satzservice/.ropress

Redaktions- und Inseratenschluss, Nr. 10: 10.6. 1985, 12.00 Uhr

10% mit Legi!
LEDERBEKLEIDUNG.....
.....MASSANFERTIGUNG
HELME...STIEFEL.....
TOURENZUBEHÖR.....

MOTOZUBEHÖR
ERNE'S
SPORTLADE
01 47 33 60
HÄRINGSTR. 16. 8001 ZÜRICH

Repression in Südafrika ruft nach Aktionen auch bei uns:

Nicht an der Mauer der Apartheid mitbauen

Die Szenen der Gewalt in Südafrikas schwarzen Ghettos reissen nicht ab. Tote durch Polizei-Kugeln, Massenverhaftungen, bürgerkriegsähnliche Belagerung ganzer Städte – das ist die Antwort der Apartheid-Regierung auf die Forderung nach politischer Mitsprache der Schwarzen. Und in den Chefetagen unserer Grossbanken und Konzerne betrachtet man dieses Schauspiel mit Vergnügen: Der kurzfristige Gewinn ist gesichert. Doch auf der andern Seite stehen die Leute und Organisationen, die sagen: Keine Zusammenarbeit mehr mit dem Apartheid-Regime. Sie organisieren eine Woche für den Boykott Südafrikas vom 8. bis 16. Juni.

Apartheid und Gewalt sind unzertrennliche Geschwister. Die rund drei Viertel der südafrikanischen Bevölkerung, die mit einer schwarzen Haut geboren wurden, sollten auf 13% des gesamten Landes ihr Auskommen finden. Soweit sie als Arbeiter gebraucht werden, dürfen sie sich auch in den «weissen» Städten aufhalten. Werden sie nicht mehr gebraucht, so werden sie in einem der Bantustans, den «menschlichen Schutthalden», abgeladen. Hunger, Arbeitslosigkeit, Elend und Krankheit sind dort das Los. Dreieinhalb Millionen Menschen wurden bereits zwangsweise umgesiedelt, acht Millionen verloren ihre südafrikaanische Staatsbürgerschaft und wurden zu «Bürgern» eines dieser lebensunfähigen «Heimatländer».

Dieser Staat, der als einziger der Welt den Rassismus in der Verfassung verankert hat, lässt sich seit geraumer Zeit nur noch mit Gewalt am Leben erhalten. Jede Äusserung des Unwillens, des Protestes wird mit Gewehrkugeln und Verhaftungen beantwortet.

Die angeblichen «Rädelsführer» werden ins Gefängnis gesteckt. Auf den 11. Juli ist ein Prozess angesagt, an dem sich 16 führende Mitglieder des breiten Anti-Apartheid-Bündnisses «United Democratic Front» UDF wegen «Hochverrats» verantworten müssen. Als Höchststrafe droht ihnen der Tod.

Beliebt für Investitionen

Südafrika ist ein hochindustrialisiertes Land. Sämtliche grossen multinationalen Firmen haben ihre Ableger, sämtliche grossen Schweizer Banken ihre Büros im Land der Apartheid. Denn diese garantiert kleinen Aufwand und hohen Profit: Die Löhne sind sehr niedrig, es gibt kaum Sozialleistungen, die den Firmen die Lohnbuchhaltung belasten, Nachschub an billigen Arbeitskräften ist garantiert. Und weil Südafrika ein international geächtetes Land ist, erhalten die Banken erst noch einen zusätzlich erhöhten Zins auf ihre Kredite. Gründe genug für die Schweizer Wirtschaft, in Südafrika dabei zu sein. Die Schweiz ist heute der fünftgrösste Investor im Land der Apartheid.

Ebenso wichtig wie die Kredite ist für die Schweizer Banken aber der Goldhandel. Südafrika produziert rund die Hälfte des jährlichen weltweiten Gold-Umsatzes. Und die zum Schweizer Goldpool zusammengeschlossenen Grossbanken (Bankgesellschaft, Bankverein und Kreditanstalt) vermarkten wiederum rund die Hälfte der südafrikanischen Goldproduktion. Damit lässt sich gutes Geld machen, Geld freilich, an dem der Ruch der Ausbeutung klebt. Denn die südafrikanischen Minen gehören zu den gefährlichsten der Welt; allein zwischen Januar und September 1983 starben 165 Personen in den Minen, und während jährlich «nur» etwa einer von 2000 weissen Minenarbeitern ums Leben kommt, ist es unter den Schwarzen einer von rund 770. Zudem verdienen Schwarze in den Minen im Durchschnitt gerade einen Fünftel ihrer weissen «Kollegen».

Handel mit Lebensmitteln

Südafrika exportiert nicht nur Gold. Es gehört zu den sieben wichtigsten Ausfuhrländern von Lebensmitteln – auch in die Schweiz. Gleichzeitig herrscht in den Bantustans fürchterlicher Hunger. Die Transkei beispielsweise gehört, für sich genommen, zu den absolut ärmsten Ländern Afrikas. Die Hälfte aller Kinder werden dort nicht älter als fünf Jahre. Offiziell beträgt die Arbeitslosigkeit in den Bantustans 27,5%. Tatsächlich dürfte sie etwa doppelt so hoch sein.

Die Anti-Apartheid-Organisation, in Südafrika, allen voran die UDF, fühlen sich gestärkt durch die wachsende internationale Boykott-Bewegung. Gebannt schauen sie in die USA, wo schon viele Städte und Bundesstaaten Gesetze erlassen haben, nach denen keine öffentlichen Gelder in Firmen und Banken angelegt werden dürfen, die in Südafrika tätig sind. Gebannt schauen sie auch nach Holland, wo die Anti-ApartheidBewegung erreichte, dass die Banken den Verkauf südafrikanischer Goldmünzen einstellten. Freilich ist es nicht nur moralische Unterstützung für sie. Die UDF hielt an ihrer Jahresversammlung im April fest, dass «ausländische Investitionen nicht dem unterdrückten und ausgebeuteten Volk Südafrikas nützen, sondern das Apartheid-Regime stützen». In einem ähnlichen Sinne äusserte sich auch der Südafrikanische Rat der Kirchen, der Gewerkschaftsbund FOSATU und andere Organisationen und Institutionen, die der Apartheid kritisch gegenüberstehen. Sie alle sind zur Überzeugung gelangt, dass das Gewalt-Regime der Apartheid nur noch dank der Unterstützung durch befreundete Regierungen und Firmen zu überleben vermag. Und dass darum der Boykott der Apartheid dieser ein rasches Ende bereiten würde.

Unterstützung durch Studentenorganisationen

Der Verband der Studentenräte an den weissen Universitäten Südafrikas NUSAS schloss sich der UDF und auch deren Haltung zum Boykott an. Prompt wurde darauf seine Zeitung «Saspu National» verboten, nachdem schon früher die NUSAS-Präsidentin Kate Phillip verhaftet worden war. Im Rahmen der UDF arbeitet NUSAS sehr eng mit schwarzen Studentenorganisationen zusammen, darf aber nicht mit ihnen fusionieren. Gründe genug auch für studentische Organisationen, sich mit der Lage in Südafrika auseinanderzusetzen und sich der internationalen Isolierung Südafrikas anzuschliessen.

Die Kommission für Entwicklungsfragen der Uni und ETH hat sich bereits der Aktion Südafrika-Boykott angeschlossen und leistet wichtige Informationsarbeit. Doch kann sie alleine nicht verhindern, dass weiterhin wissenschaftliche Kontakte zwischen der Schweiz und Agenturen der Apartheid bestehen, dass Südafrika beispielsweise in der Schweiz Nuklear-Ingenieure anwerben darf oder dass Vertreter des Apartheid-Regimes regelmässig an wissenschaftlichen Konferenzen teilnehmen und dort wichtige Informationen zur Verfeinerung ihrer Unterdrückungsinstrumente mit nach Hause nehmen können.

Boykott

Schon 1959 rief der spätere Friedens-Nobelpreisträger Albert Luthuli, damals Präsident des noch nicht verbotenen Afrikanischen Nationalkongresses ANC, zu einem Boykott der Apartheid auf. Er sah darin die letzte Möglichkeit, das Apartheid-Regime zu einem unblutigen Wandel zu zwingen. Inzwischen ist viel Blut geflossen, mehrere hundert, wenn nicht tausend Menschen sind der Repression zum Opfer gefallen. Trotzdem gilt seine Aufforderung im Prinzip noch immer.

In der Schweiz findet vom 8. bis 16. Juni eine Aktionswoche *«Südafrika-Boykott»* statt. Sie steht im Rahmen einer internationalen Kampagne zur Isolierung des Apartheid-Regimes. In Zürich wird am 15. Juni eine Strassenaktion durchgeführt.

Theater aus Südafrika

Die Afro-Schaubühne Bonn, eine gemischte deutsch-afrikanische Theatergruppe, gastiert vom 10. bis 22. Juni in der Schweiz. Sie führt ein Stück des südafrikanischen Autors Athol Fugard auf mit dem Titel «Aussagen nach einer Verhaftung auf Grund des Gesetzes gegen Unsittlichkeit».

Das Stück beleuchtet einerseits in realistischer Art die Entwicklungen rund um die (verbotene) Liebesbeziehung zwischen einem schwarzen Mann und einer weissen Frau. Andererseits zeigt es symbolisch die Unmöglichkeit des Zusammenlebens von Schwarz und Weiss unter den Gesetzen der Apartheid.

Montag, 10. Juni, 20 Uhr im StuZ, Leonhardstrasse 19.

Anti-Apartheid-Bewegung

Vor zehn Jahren versammelten sich in der Deutschschweiz einige Leute, die sich vor allem mit der Unterstützung des Apartheid-Regimes durch Schweizer Firmen, Banken und Institutionen nicht einverstanden erklären konnten. Seither ist die Bewegung stark gewachsen und hat einige erfolgreiche Kampagnen initiiert, die auf eine Beendigung der Zusammenarbeit mit Südafrika und auf eine Unterstützung der Anti-Apartheid-Kräfte und der Befreiungsbewegung ANC abzielen. Adresse: **Leonhardstrasse 19, Postfach, 8023 Zürich.** Telefon **251 42 54.** Auch Spenden sind herzlich willkommen: **PC 40-16403-9.**

Lustige
Mode
mit Legi 10% Rabatt
BERNIE'S

FUSSBALL-CORNER OECHSLIN
Grösste Auswahl der Schweiz
an Trainings- und Fussballschuhen
Über 120 Modelle
Neu: Über 40 Modelle Laufschuhe
MIT LEGI 10%
Schaffhauserplatz 10 362 60 22
8006 Zürich 362 62 82
Sihlfeldstrasse 88 242 63 10
(Lochergut) 8004 Zürich

Dangel + Krauthammer
Buchhandlung
Mühlegasse 27, 8001 Zürich
Tel. 01 - 252 03 29

- **Ihr Spezialist für Taschenbücher**
  Über 15 000 Titel ständig am Lager
  Schwerpunkte: anspruchsvolle Belletristik, Germanistik, Philosophie, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Geschichte
- **Aktuelle Studienliteratur (10%** auf VWS-Titel)
- **Neuerscheinungen**
  Alle wichtigen Titel, ob Taschenbuch oder Hardcover, liegen auf.
- **Jede Bestellung innert kürzester Frist**
  Kommen Sie vorbei oder rufen Sie an
  Mühlegasse 27 (bei der Zentralbibliothek)
  8001 Zürich Tel. 01 - 252 03 29

PSYCHOLOGISCHE STUDENTEN-BERATUNGSSTELLE BEIDER HOCHSCHULEN ZÜRICHS

Für Studienschwierigkeiten und persönliche Probleme.

Die Beratungen sind gratis und unterstehen der Schweigepflicht.

Wilfriedstr. 6, 8032 Zürich, Tel. 01/252 10 88

Format ist in jeder Grösse spürbar.

BÜCHER-VERTRIEB

Wir haben auch eine Bücher-Recycling-Gratiskiste, da kann man Bücher tauschen oder einfach mitnehmen.

Ein Teil der Einnahmen fliesst in den Kulturfonds der Zentralstelle und kommt so einer grossen Zahl von Studenten wieder zugute.

- Sämtliche Studienliteratur am Lager.
- Und ein breites Spektrum an Kult- und Trendliteratur.
- Einzelbestellungen innert kürzester Frist.
- 10% Rabatt gemäss VWS-Liste.
- Noch mehr Rabatt bei Sammelbestellungen ab 50 Stück.

Uni Zentrum
Seilergraben 15, 8001 Zürich
Telefon 01 47 46 40
Semester: Mo–Fr 9.30–16.30 Uhr
Ferien: Mo–Fr 10.00–14.00 Uhr

Uni Irchel
Im Studentenladen
Telefon 01 361 67 93
Mo–Fr 9.30–15.30 Uhr

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum	Künstlergasse 10
Uni Irchel	Strickhofareal
Zahnärztl. Institut	Plattenstr. 11
Vet.-med. Fakultät	Winterthurerstr. 260
Botanischer Garten	Zollikerstr. 107
Institutsgebäude	Freiestr. 36
Kantonsschule Rämibühl	Freiestr. 26
Cafeteria	Rämistr. 76

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

TASTO
TEXT & DATA STUDIO

Universitätsstrasse 25
8006 Zürich
Tel. 01/47 36 76

- Textverarbeitung auf WANG Textsystem
- Computerverkauf (WANG, SANYO, EPSON)
- Computervermietung
- Computerzubehör (Disketten, Papier etc.)

ADAG
ADMINISTRATION & DRUCK AG

Oeffnungszeiten:
Montag - Freitag 8 - 18 Uhr
Samstag 9 - 12 Uhr

Stellenangebot

Mehrere Student(inn)en für mindestens 4 Wochen ab sofort laufend gesucht.

Tätigkeit: Kontakten und Informieren der Bevölkerung für eine weltbekannte Hilfsorganisation.

Teamarbeit, Deutschschweizer Dialekt, symp. Erscheinung und gute Umgangsformen notwendig.

Guter, leistungsbezogener Verdienst, Arbeitsgebiete: Kantone AG / BL / SH, Unterkunft steht zur Verfügung.

Kontaktaufnahme:
Tel. 061 / 49 46 36, Herr Epp

Musig am Määntig präsentiert:

Die französische Welle kommt!

Mann und frau lieben zwar die Waadtländer Weissweine, gehen gerne nach Südfronckriich in die Ferien und haben überhaupt viel übrig für den nonchalanten romanischen Lebensstil. Aber französischsprachigen New Wave hören? – Nein! Was da nicht aus anglophonen Regionen herkommt, hat's hierzulande erst einmal schwer. Dem wollen wir mit unserem Festival Vague Francophone, das am Freitag und Samstag, 14. und 15. Juni während rund 12 Stunden Hochspannung verspricht, Abhilfe verschaffen.

Sam Frank: Un nom. Cinq musiciens.

Dass die neuen Klänge von ennet der Saane auch unseren überfütterten Ohren noch einiges zu bieten haben, dürfte im Verlauf des Festivals den Frankophilen, Welschen und echten Franzosen lebhaft in Erinnerung gerufen werden und müsste auch allen anderen schlagartig klar werden. Das in diesem Rahmen wohl erste Festival mit französischsprachigem New Wave auf Deutschschweizer Boden erfreut sich nämlich einer bunt schillernden, ausgezeichneten Besetzung: Mit *Sam Frank, Pavillon B, Beau Lac de Bâle* und *Maladie Honteuz* werden uns vier der besten und bekanntesten Gruppen aus der Romandie ein abwechslungsreiches Programm bescheren. Dazu kommen als besondere Attraktion *Puzzled,* die ihre *ultime musique* aus der selten beleuchteten Pariser Szene mitbringen, sowie die frischfrechen New Waver von *Pavé Lacté* aus Genf.

Die französische Welle der 80er Jahre geht dabei aus vom aus den 60ern herübergeretteten Rock und Blues der Beau Lac de Bâle und reicht über die gestylten, kühlen Nouvelle-Vague-Töne der Sam Frank und Maladie Honteuz bis hin zu den vom Rhythmus geprägten Neukompositionen von Puzzled und Pavé Lacté, ehe sie beim Avantgarde-Rock-Jazz von Pavillon B überschwappt. Was dabei herauskommt, besticht einerseits durch technische Perfektion (hinter der harte Arbeit steckt), eingängige Melodien und eben viel Rhythmus, andererseits durch ein hohes Mass an Theatralik, Witz und Ironie, welches das landesübliche bei weitem übersteigt. Auch die immer wieder spürbare Affinität zum französischen Musik-Exportgut Nr. 1, dem Changson, macht die Herkunft des frankophonen Rocks deutlich und prägt zugleich seinen eigenständigen Stil. Dem gesungenen Wort kommt daher grosse Bedeutung zu, was zur Folge hat, dass auch die Rockszene überdurchschnittliche Sänger hervorbringt. Die Texte sind oft drollig, und verbunden mit dem entsprechenden Auftreten wird das ganze dann vollends *rigolo.*

Es scheint, als spiegle sich die romanische Mentalität auch in der Musik ihrer neuesten Vertreter wider. Vieles wird da auf die Schippe und die leichte Schulter genommen, und doch bleibt oftmals ein nicht geringer Leistungswille bestehen, um den Weg zum Erfolg und zu Ruhm und Ehre nicht zu verpassen.

Von Sam Frank bis Maladie Honteuz

Das Festival beginnt am Freitag, 14. Juni, mit Sam Frank aus Lausanne, einer Band, die mit ihrer neuen Single und einem grossen Erfolg am diesjährigen CH-Rockfäscht erneut Aufsehen erregte, nachdem sie im Anschluss an eine Migros-Tournee 1983 eher etwas von der Bildfläche verschwunden war. Was sich von ihr erwarten lässt, hört sich auf ihrem Infoblatt so an: *Sam Frank. Un nom. Cinq musiciens. De l'essence même du rock électrique vers la beauté et la couleur des harmonies; et puis des mots, lancés comme des flèches ou des signaux, dans la solitude, pour laisser une trace, percer la nuit...*

Mit den bei uns noch unbekannten Puzzled aus Paris geht's dann weiter. Zwei Musig-am-Määntig-Agenten machten diese Gruppe anlässlich der letztjährigen Fête de la musique unter freiem Himmel an irgendeiner Strassenecke ausfindig und waren sofort hell begeistert von der musikalischen Vielfalt der Gruppe. Wie der Name schon sagen will, beackern sie eine Vielzahl von musikalischen Stilrichtungen und machen daraus eine neue, ihre eigene Synthese. Darauf angesprochen meinen sie: *«Le rock est un gigantesque buffet où l'on prend de tout mais jamais le même plat.»*

Den Abschluss macht am Freitagabend Pavillon B aus Genf, deren Musikstil sich kaum in die gängigen Sparten einordnen lässt. Die gemeinhin eher mit Jazz in Verbindung gebrachte Gruppe sprengt immer wieder alle Normen. Die Wichtigkeit des Wortes für die Musik wird bei Pavillon B voll ausgeschöpft und bisweilen kräftig überhöht, wenn nämlich Saxophonist und Sänger *Carlo Brandt* für die Gestaltung eines Textes, der vor allem zu klingen braucht, die seitenlang aneinandergereihten Worte aus einem Ordner vorzusingen pflegt... Auch durch die optische Anziehungskraft der Gruppe wird der Auftritt von Pavillon B sicher zu einem weiteren Höhepunkt des Festivals werden.

Der Samstagabend wird eingeleitet durch die spritzige Genfer Newcomer-Band Pavé Lacté, was man so in etwa mit *«das gemilchte Kopfsteinpflaster»* übersetzen könnte. Ihr Sound ist eher etwas hart, rhythmisch treibend, schlagend, dazwischen langanhaltende Synthiklänge. Dazu die gekonnt-zurückhaltende Bühnenpräsenz von Marina, der *«chantatonique».* Ihre Selbstdarstellung: *Wir sind in einer rasanten Stadt am Ende eines ruhigen Sees zuhause. Und weil wir lieber eigenständige, fetzige Musik machen, als leere Worte über uns und die Swiss Pop Wave zu verlieren, sagen wir nur: «Salut, nous sommes Pavé Lacté!»*

Der absolute Höhepunkt wird zweifellos der Auftritt der 20 Mann und Frau starken Theater-Rock-Bigband Beau Lac de Bâle sein. *Max Schickelgruber,* der Archivist der Truppe erzählt: «Fondée en janvier 1977, le Beau Lac de Bâle se définit d'emblée comme étant la synthèse absurde et percutante du rock musclé et de l'helvétisme le plus résolu. Quelque chose comme *C. F. Ramuz* qui aurait rencontré *Gene Vincent...* Dès ses débuts, le Beau Lac de Bâle déchaîne les foules par la folie de ses spectacles: Imaginez quelques guitaristes racés, un batteur-brute, un chanteur athlète, forcené du déguisement, trois souffleurs donnant à l'ensemble une dimension wagnérienne, et pour couronner le tout, un bataillon de choristes-twisteuses-majorettes, **s'y entandant pour rendre le public fou (d'amour).»** Wer sich noch nie vom schönen Basler See hat mitreissen lassen, hole dies schnellstens nach!

Als letzte Band der Vague Francophone wird Maladie Honteuz aus Lausanne auf der Bühne erscheinen und zum Abschluss des Festivals die begeisterten Besucher (so ist zu hoffen) durch die Nacht tanzen lassen. Denn ihre gut gemachten Songs, mit denen sie letztes Jahr ebenfalls eine Migros-Tounee bestritten, werden den Tanz-Virus bestimmt auf das Publikum überspringen lassen. Rechtzeitig zu ihrem Zürcher Konzert und dem bald darauf folgenden Auftritt beim Open-Air St. Gallen wird voraussichtlich auch eine neue Single erscheinen, so dass die Fans anlässlich der Plattentaufe in der Unteren Mensa die *«schändliche Krankheit»* auch nach Hause schleppen können!

Hier nochmals das Programm auf einen Blick:

Freitag, 14. 6., ab 20 Uhr
SAM FRANK (VD)
PUZZLED (F)
PAVILLON B (GE)

Samstag, 15.6., ab 20 Uhr
PAVÉ LACTÉ (GE)
BEAU LAC DE BÂLE (GE)
MALADIE HONTEUZ (VD)

Nebenverdienst

einige hundert Franken pro Monat

Gratisausbildung zum(r) Taxichauffeur(-euse).
Tagsüber, abends oder am Wochenende.
Mit Computer-Funk der Taxi-Zentrale Zürich und A-Konzession für Standplätze wie HB, Central, Bellevue etc.

TAXI-MEIER,
Imfeldstrasse 15, 8037 Zürich.
Telefonieren Sie:
Tel. 361 33 44

FAHRSCHULE ELMER
In Abonnement 45 Min. = weniger als 40.–
Lektionen zu 45 Min. oder 60 Min.
English – Deutsch – Español
Schriftliche Unterlagen mit Anmeldekarte
Tel. 01/700 06 66

WOCHENKALENDER 10.–14.6. ZS

diese Woche

Montag, 10. Juni

Kommission für Entwicklungsfragen Uni/ETH
«Aussagen nach einer Verhaftung auf Grund des Gesetzes gegen Unsittlichkeit», südafrikanisches Theater von Athol Fugard. StuZ, Leonhardstr. 19, **20.00**

Dienstag, 11. Juni

Xenix Barackenkino
«Unsere Schweiz», eine Selbstdarstellung der «wehrhaften Schweiz» zu Beginn des Krieges (1939). Quartierzentrum Kanzlei, **20.00**

Zürich ohne Grenzen
«Alternativen in den goldenen Klauen der Institutionen», Jürgmeier, Schriftsteller. ETH-Zentrum, HS E3, **17.15 – 19.00**

RSJ-Uni
Antimilitarismus in der Schweiz, Uni-HG 219, **12.15 – 14.00**

Mittwoch, 12. Juni

Filmstelle VSETH/VSU
«Le départ» (B 1967) von Jerzy Skolimowski, mit Jean-Pierre Léaud, Catherine Duport u. a. ETH-Zentrum F1, **19.30**

Donnerstag, 13. Juni

Filmstelle VSETH/VSU
«Viva la muerte» (F 1971) von F. Arrabal, mit Mahdi Chaouch, Viktor Garcia. Vorfilme: «Fingerübung» und «Cave canem» von Robert Schär. ETH-Zentrum F1, **19.30**

Freitag, 14. Juni

Musig am Määntig
Festival «Vague francophone», *Sam Frank, Pavillon B, Puzzled,* Untere Uni-Mensa, **20.00**

"MUSIG AM MÄÄNTIG"

Fr. 7. Juni 20⁰⁰ StuZ, Leonhardstr. 19
SECOND HAND BLUES BAND
BLUES CRASHERS
Fr. 8.-/10.-

Mo. 10. Juni 20⁰⁰ Untere Uni-Mensa
HARDY HEPP
mit: Joel Reiff b, Kaspar Galli gtr, Sal Celi dr, Wladislaw Sendecki keyb
Fr. 15.-/20.-

Fr./Sa. 14./15. Juni je 20⁰⁰ Untere Uni-Mensa
Festival VAGUE FRANCOPHONE
Fr. **SAM FRANK** (VD) **PAVILLON B** (GE) **PUZZLED** (F)
Sa. **BEAU LAC DE BALE** (GE) **MALADIE HONTEUZ** (VD)
pro Abend Fr. 15.-/18.- Pass Fr. 25.-/30.-

Mo. 24. Juni 20⁰⁰ StuZ, Leonhardstr. 19
AL RAPONE & THE ZYDECO EXPRESS
Al Rapone acc, voc; Lisa Hailey viol, voc; Patty la Rue voc, gtr, perc; Michael O' b, voc; Ben Bording gtr; Ben Holmes dr
Fr. 12.-/15.-

Vorverkauf: Nina's Jazz & Blues, Freschaugasse 8; Voxpop, Stauffacherstr. 119; Uni-Kiosk, Zentralstelle der Studentenschaft; Polybuchhandlung, ETH Zentrum

Kulturstelle VSETH/VSU, Leonhardstr. 15, 256 42 94

Sommersemester 1985 /A/S/V/Z/ Nr. 10/

Wochenprogramm

vom 10.6. - 16.6.1985

AUTOGENES TRAINING: Jeweils Dienstag, 11.6./18.6./25.6./2.7.1985. Kurs I: 12.15-13.00 Uhr, Kurs II: 13.00-13.45 Uhr. Ort: Schule für Physiotherapie, Huttenstr. 46, Zürich. Kosten: Fr. 40.--. Es hat noch wenige freie Plätze! Auskunft und Anmeldung am ASVZ-Schalter, Polyterrasse.

SCHWIMMEN: Seeübergquerung: Mittwoch, 12. Juni 1985, Strandbad Wollishofen - Tiefenbrunnen. Verschiebungsdaten: jeweils Mi. 19./26.6., 3.7.1985. Anmeldeschluss: 12. Juni 85, 11.00 Uhr, am ASVZ-Schalter.
Rettungsschwimmen: B r u s h u p Kurs, Repetition Brevet I: jeweils Do. 13.6./20.6.85, 21.00-22.00 Uhr, Hallenbad Bungertwies, Hofstr. 56, 8032 Zürich. Anmeldung am ASVZ-Schalter.

LAUFEN: Fundbüro-Lauf: Do. 13.6.1985, 17.30 Uhr, HSA Hönggerberg
5000 m-Lauf: Di. 18.6.1985, 18.30 Uhr, HSA Fluntern
FÖRCHLÄUF: Mi. 26.6.1985, 19.00 Uhr, HSA Fluntern
Auskunft und Anmeldung an den Schaltern des ASVZ.

SQUASH: 8. ASVZ-Open: Mi. 19.6.1985, 12.00 Uhr. Ort: Town Squash Airgate. Anmeldung bis Freitag, 14.6.1985, 16.00 Uhr an den ASVZ-Schaltern.

TENNIS: GONG-TURNIER: Sa. 29.6.1985, 09.00-13.00 Uhr. Anmeldung am ASVZ-Schalter Polyterrasse bis Fr. 28.6.1985, 16.00 Uhr. Kosten: Fr. 5.--

BADMINTON: Badminton-Nacht: von Fr. 21.6. auf Sa. 22.6.1985, HSA Irchel. Beginn: 18.30 Uhr, Ende ca. 06.00 Uhr. Anmeldung: bis Di. 18.6.1985, 16.00 Uhr an den ASVZ-Schaltern. Kosten: Fr. 30.-- pro Mannschaft.

WINDSURFEN: Einführungskurse: Ab 1. Juni bis 14. Juli 1985 am Greifensee (Fällanden). Anmeldung ab sofort an den Auskunftsstellen des ASVZ. Es hat noch freie Plätze!

KLETTERN: KLETTERWOCHE in den Calanques: Mo. 24.6.-So. 30.6.1985. Voraussetzung: Fortgeschrittene mit einigen Tagestouren. Kosten: Fr. 300.- & ca. Fr. 120.-- für Unterkunft/Verpflegung. Anmeldung an den ASVZ-Schaltern.
A C H T U N G: Der ASVZ hat diverse a t t r a k t i v e Tagestouren und Kletterlager im Programm, die von qualifizierten Leitern geführt werden! Es sind noch einige Plätze frei. Detailinformationen ab sofort an den ASVZ-Auskunftsstellen.

VOLLEYBALL: P L A U S C H-TURNIER "Goldener Volleyball": Do. 13.6.1985. Gratisteilnahme (Fr. 50.-- Haftgebühr, Rückerstattung nach Turnierende). Verschiebungsdatum: Do. 20.6.1985.

TAUCHEN: TAUCH-TOERN im Mittelmeer: 1.9.-14.9.1985, in VIBO VALENCIA. Kosten: Fr. 1'590.--. Anmeldung bei F. Bébié, Tel. 47 42 07 bis 28.6.1985.

KANU: LAGER in TRUN: Vorderrhein, Wildwasser I-IV. Sa. 6.7.-Fr. 12.7.1985. Es hat noch wenige freie Plätze! Keine Anfänger.
DIVERSE SONNTAGS-TOUREN mit dem Kanu sind ebenfalls im Programm! Informationen am ASVZ-Schalter.

Filmstelle VSETH/VSU

Jerzy Skolimowski

Le départ

Belgien 1967, mit Jean-Pierre Léaud, Catherine Duport, Jacqueline Bir, Paul Roland. **Mi., 12. Juni, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1.

Der Porsche des Chefs ist nicht zu haben. Bleibt der Maharadscha. Der Maharadscha ist der Trick, einem Nobelautohändler den Ersatz für den Porsche des Chefs abzuluchsen. Einen Ersatz für dieses schöne, weisse, windschlüpfrige Wesen. In dieses und in ein anderes Wesen, nämlich in ein Mädchen, verliebt sich der fickrige Jean-Pierre Léaud. Natürlich siegt am Schluss das Mädchen.

«Le départ» ist vor allem rasant. Und unterhaltend. Und das glänzendste Beispiel dafür, wie geniessbar das Unbekannte sein kann. Wo bis jetzt der schwerblütige Skolimowski die Hauptrolle spielte, rast der Bub Léaud über die Leinwand, wo man bis jetzt mühsam den Zusammenhang suchte, funktioniert hier restlos alles über die Sinne. Hier muss man nicht denken. Und man darf das auch ohne schlechtes Gewissen geniessen: Gegen die Verlogenheit übriger Konsumfilme ist dieser Film geheimnisvoll gefeit.

Einer der seltenen optimistischen Liebesfilme. Einer der schönsten modernen Slapstickfilme. Zuckrig, begeisternd, raffiniert.

Stanley Kubrick

Dr. Strangelove or How I Learned to Stop Worrying and Love the Bomb

England 1964, mit Peter Sellers, George S. Scott, Sterling Hayden, Tracy Reed. **Di., 11. Juni, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1.

Ein General mit dem bezeichnenden Namen Jack D. Ripper startet den atomaren Angriff gegen Russland. Natürlich ist er verrückt. Und so tut das Pentagon alles, um die Bomber zurückzurufen...

Stanley Kubrick hat drei Jahre lang alle Eventualitäten eines Atomkrieges studiert und dabei herausgefunden, wie gross die Sicherheit ist, dass es *nicht* durch menschliches oder technisches Versagen zum Ausbruch kommt. «Alptraumkomödie» hat er sein Ergebnis genannt.

Fernando Arrabal

Viva la muerte

Frankreich/Tunesien 1971, mit Mahdi Chaouch, Victor Garcia, Nuria Espert, Anouk Ferjac, Ivan Henriques. **Do., 13. Juni, um 19.30 Uhr** im ETH-Hauptgebäude F 1. –

Im Vorprogramm: *«Fingerübung»* und *«Cave Canem»* von Robert Schär.

Kritiker hätten Arrabal nach diesem ersten Film am liebsten ins Gefängnis oder in die Irrenanstalt gesteckt. So wird auch demokratisch denkenden, nicht erzkatholischen, also durchaus toleranten Cinéasten das Mitbringen von zwischen Auge und Leinwand einschiebbaren Gegenständen wärmstens ans Herz gelegt.

Abgehandelt wird, von einem Kind, ein Spanien während und nach dem Bürgerkrieg: militaristisches Denken, Bigottheit, Selbstkasteiungsmentalität. Der kleine Fando muss sich da ganz in seinem Puppentheater ausleben. Und tags träumen.

Unschuldig wie ein Kind war auch Arrabal, als er den Film machte. Nie zuvor hatte er mit diesem Medium zu tun gehabt.

Während der Dreharbeiten, schreibt er, sei er ununterbrochen im Zustand der Gnade und der Trance gewesen.

Das tönt absurd und ist es auch.

Fachverein Geschichte/AG Film

Unsere Armee

Schweiz 1939, Produktion: Monopol-Films AG, unter dem Patronat des EMD, Regie: P. de Vallière, Kamera: A. Porchet, Musik: H. Haug, **Di., 11. Juni, um 20 Uhr** im **Xenix** (Helvetiaplatz).

Dieser Film wurde im Februar 1939 uraufgeführt und ist ein Dokument aus der Zeit der «geistigen Landesverteidigung».

Vom Ausbildungsdrill über Materialshows bis zum militärischen Handstreich auf eine Bergkuppe im «Manöver-Ernstfall» wird ein Querschnitt durch das Soldatenleben in der Schweizer Armee gezeigt.

Die «historische Einleitung» des Films, in welcher ein einsamer Bergbauer aus der fernen Vergangenheit beim Ertönen der Alarmglocken die Rüstung anzieht, von seiner Familie Abschied nimmt und sich in die Schlacht stürzt, sollte daran erinnern, dass «Soldatengeist und Wehrwille Eigenschaften sind, die dem Schweizervolk von alters her eigen waren».

Demonstration des schweizerischen Nationalbewusstseins, Wehrbereitschaft als Warnung ans Ausland und als Moralpauke für notorische eidgenössische Defätisten sind die thematischen Grundmuster für diesen Dokumentarfilm aus der näheren Vergangenheit – und heute noch aktuell!